# THEN THE THE 40. Jahrgang. Munnner 30 des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher. Tüncher und Weißbinder

Ericeint Connobenbs nnemenispreis 1,50 M pro Quartal bei freier Zusenbung unter Kreuzband 2 M

Schriftleitung und Geschäftsftelle: burg 86, Alfter - Lerraffe Rr. 10 Ferniprecher: Rorbies 8246

Boltichecttonto: erwaltung bes Berbanbel Hamburg 11598

#### Mind man

Der lägliche Rampf des Arbeiters um die Berbefferung Rohns und Arbeitsbedingungen, ben er nicht felten gur Mung seines nadien Lebens und zur Erhaltung seiner eitskraft führen muß, erforbert gaben Mut und Auser. Auch nicht bas geringste Entgegenkommen ist jemals Arbeiterschaft frehvillig gezeigt worden, und besonders ber Beit unferer inbuftriellen Entwicklung mußte feber ficiti unter harten Kämpfen errungen werden. Steil hie gestreikt, gehungert und zuweilen dafür geblutet werwenn bas Militär eingesett wurde, um die Streifenben "Mason" zu bringen. Unerhört lang war die Arbeitszeit, und mehr Stunden mußte täglich um geringen Berdienft ondet werden. Bor ungefähr 100 Jahren machte ber teralleutnant b. Horn den König von Preußen darauf merksam, daß bas Mheinland sein Rekrutenkontingent mehr stellen konne, weil die Mütter, wie auch bie Rinder die Jugendlichen durch überlange Arbeitszeit in den rilen, auf Hütten- und in Bergwerten so ausgebeutet den, daß sie dauernden Schaden an Körper und Geist nirugen. Was alle Klagen ber Unterdrückten nicht zude brachten, eine Berkürzung der Arbeitszeit auf ein nur igliches Mag, wurde teilweise durch diese "Staatsnotbigleit" erreicht. Heute ist burch ben Ginfluß der Arrorganisationen der Achtstundentag tariflich in bielen gen sichergestellt, und feine gesetzliche Anerkennung ift noch eine Frage ber Beit. Hier wie auch fonst konnten die Unternehmer nur durch sostematisch organisierten pf du Bugeständnissen gezwungen werden, und den Reingen blieb kein anderer Weg, als die nach und nach dien Errungenschaften gesetzlich zu bestätigen.

Der furchtbare, erbitternde Zustand, ohne eigenes Verden in Not und Elend sich zu befinden durch eine Weltung, in der die Massen hungern und darben, während besihenden Klaffen im Neberfluß schwelgen, hat dazu jrt, daß die Organisationen der Arbeiterschaft nicht an Landesgrenzen halt gemacht haben, sondern international erbindung getreren find, um gemeinsam an dem großen du arbeiten, das Boll von dem unwürdigen Druck zu ien. Wir haben in diefen Tagen die Feier des 25jährigen hens des Internationalen Gewerkichafts des durch eine großzügige Propaganda für die Werneuer Mitglieder für die Gewerkschaften in allen Länbegangen. Aus Heinsten Anfängen entstanden, allüberon den herrschenden Gewalten befämpft, find heute in andeszentralen mehr als 1113 Millionen Männer und 14 Millionen Frauen in den gewerkschaftlichen Organis ren zusammengeschlossen. Ueberall ist die Bewegung bt, allen auf Erwerbsarbeit Angewiesenen Einfluß im haftsleben und darüber hinaus auf die Gestaltung der Hebung zugunften der Arbeitnehmer zu verschaffen.

Bir haben frestich die Erfahrung gemacht, daß die earbeit in Zeiten guter Konjunktur und bei beborden Lohnbewegungen am erfolgreichsten war. Aber aller Erfolge und Bemühungen hat es Jahrzehnte beum die Macht der Gewerkschaften so zu berankern, as in langwierigen Kämpfen Erreichte zu halten und zu n. Und erst mit der Einführung von Unterstützungshungen ist ein fortgesehter, wenn auch von Müdschlägen berichoni gebliebener Aufftieg zu verzeichnen. Alles das der verfloffenen Werbewochs ben deutschen Arbeitern ort und Schrift bor Augen geführt worden, und wenn as praktische Ergebnis der Werbetätigkeit auch noch nicht überschen läßt, so ift nach bisher eingegangenen Meln, trop des ungünstigen Zeitpunktes und vormals kaum den Erwerbslosenziffern, doch anzunehmen, daß der Ern neugewonnenen Witgliedern dem Aufwand an agitaer Tätigkeil entspricht. Ober sollte es wirklich noch den geben, denen die Mahnungen und Gründe noch nicht Magend genug find, die uns das letzte Jahrzehnt in fülle für die Notwendigkeit organisatorischen Zusammenes beschert hat? Niemand derf glauben, daß es nur

jahrhundertealte Borrechte und Borurteile und immer noch auferlegen. Mehr als jemals zuvor hat uns die Zeit nach bem Rriege gezeigt, daß das Proletariat seine Retten nur burch eigene Anstrengungen abstreifen tann, und nur unberantwortliche Birrfopte tonnen fich ber trligerischen hoffnung hingeben, daß fich eine neue, gerechtere Birticaftsordnung durch Cowalt an die Gielle des tapitaliftischen Birtschaftsspftems unt allen seinen Ungerechtigkeiten setzen lätzt.

Beiber Meiben die Unorganisterten ben Beranftaltungen ber Organisationen absichtlich fern. Es ift schon fo, das viele von ihnen innerlich überzeugt find, daß ohne ben engen Busammenschluß in ben Gewerkschaften nichts erreicht werden kann. Bielfach ift es faifche Scham, ein Migirauen gegen den Verband, das durch nichts berechtigt ist, das aber liberall bort, wo feine Befeitigung im Berlaufe ber Werbewoche nicht reftlos gelingen tonnie, burch weitere unermubliche Auf-Närung endlich gang itderwunden werden muß.

Man barf die Erwartung aussprechen, daß alle uns noch fernstehenden Rollegen in den bergangenen Wochen mehrsach ben Ruf bernommen haben: Organisiert End ichließt Guch bem Berbande an! Wo die Mittel der Ueberredung verfagen, da ditten unfere Mitglieder aber auch nicht mehr bor den Konsequenzen zurudschrecken, die früher vielfach erfolgreich waren und heute noch ebenso, wenn nicht noch mehr, berechtigt find. Der Wiberftand gegen bie Oppanifation foll und barf nicht zu Ausbrüchen terroriftifcher Gewaltanwendung führen. Das würde wenig nitgen und Konflikte heraufbeschwören, bie letten Enbes unfern Gegnern sugute kamen und, bas fei besonders beiont, eines organis fierten Arbeiters im Kampfe gegen ben Unverftand unwürdig mare. Anderseits steht aber unfern Kollegen bas Mittel gur Verfügung, allen, die burch ihr Berhalten eine das Berufsleben schädigende Sonderstellung wicht aufzugeben gewillt find, mit der ganzen Schwere gesellschaftlicher Migachtung su begegnen. Dit Stols muffen wir Gewerkichafter unfer Raffenbewußtsein zur Schau tragen. Niemand braucht heute su befürchten, daß irgendwelche Schabigungen im öffentlichen Beben mit einem mannhaften Gintreien für feine Beruftorganisation berbunden sein könnte. Und nun ist es nicht nur unfer Recht, sondern auch die Pflicht eines jeden Rollegen, ununterbrochen bafür zu wirfen, bag bie Organisation als einigenbes Banb alle im Beruf Befcaftigten, einschliefilch umferer Jungtollegen, reftlos umfaht. In biefem Ginne war ble Werbewoche ber Auftalt zu fortgesetzter Werbearbeit.

## Arbeitsbeichaffung durch gemeinsame Rettame für das Maier, und Ladiererzewerbe.

Bu diefer sehr wichtigen Frage haben wir in Nr. 80 des "Maler" bereits Stellung genommen und im Anschluß au die Besprechung eines borber in der Milgemeinen Malerzeitung" erschienenen Artikels unsere Bereitwilligkeit zu entschiedener Mitarbeit auf diesem Gebiete mit den Arbeitgebern unseres Gewerbes, gemeinsam mit ber Lad., Farben- und Bindemittelindustrie, mit bem Farbenhandel ufw. zum Ausbruck gebracht. In der Zwischenzeit haben wir auch an einer borbereitenden Situng von Bertretern aller beteiligten Berbande teilgenommen. Rach deren Berlauf ist zu hoffen, daß dieser nach längeren Borbereitungen unternommene erste Schritt bald zu praktischer Arbeit führt. Unsere Nitwirkung dabei ist schon deshalb selbstverständlich, weil wir ja schon seit Jahren im Interesse unserer Kollegen auf diesem Gebiete bemüht find, in gleicher Beise, wenn auch auf einer lleineren Basis, vor allem für Arbeitsbeschaffung im Winter, zu wirken. Wenn nun diese Tätigkeit wesentlich erfolgreicher gestaltet und auf die Bermehrung der Arbeitsaufträge für das Maler= und Ladierergewerbe ganz allgemein und für alle Zeiten des Jahres ausgebehnt werden fann, so fann uns das nur willfommen sein.

Nachfolgend drucken wir eine uns von einem Fachmann auf dem Gebiete des Reklamewejens (mit ber Bitte um Berg öffentlichung) zugegangene Auschrift ab:

gemeinsame Propaganda aller dem Lad- und Farbenfach darüber unterrichtet werden, welche Anforderungen in augehörigen Zweige bes Gewerbes, des Handels und der neuerer Zeit gestellt werden, um vorfeilhaft sein Besitztum guten Willens bedarf, um alles das zu beseitigen, was Industrie zu organisieren. Diese Absicht entspringt der Er- i vor Berderb und Berschleiß zu schützen.

kenntnis, daß Gewerbe, Handel und Industrien des Lace und Farbenfaches mehr als irgend andere Teile bes großen deutschen Wirtschaftstörpers unter einer nicht nur noch herrichenden, sonbern in biefem Jahr besonbers verstärtten Depression leiben.

Alle babon Betroffenen find fich barin einig, daß etwas geschehen muß, etwas Großes, eiwas Wirkungbringendes, um bor allem die große Zahl der Arbeitslosen in den einschlägigen Berufen zu mindern, bei Handel und Industrie erhöhten Absat und Beschäftigungsgrab zu erreichen, woburch auch die vielen abgebauten Krafte biefer Berufiszweige, die vielen arbeitelosen Werkarbeiter ber Farbenund Lad-Induficie wiederum beffere Existengmöglichkeiten finden sollen.

Der Erfolg, ber Hauptvorteil, ber burch folch' gemeinfame Propaganda für das Gewerbe der Maler, Tuncher und Ladiever erreicht werden soll und auch ficher erreicht wird, gipfelt also in einer bermehrten Arbeits. beschaffung für alle mit Berarbeitung von Farben und Laden Beschäftigien. Es leuchtet wohl jebermann ein, daß, wenn ein Verarbeitungsprodukt in berftärktem Maße zur Berwendung angeforbert wirb, eine entsprechende Erhöhung bes Beschäftigungsgrades Dand in Dand mit allen jenen geht, die dieses oder diese Produtte verarbeiten; also: bei vermehrter Anforderung von Farben und Laden bor allem eine bermehrte Beschäftigung ber Maler, Tüncher und Badierer und bamit berwandter gewerblicher Betriebe und ihrer ausgebehnten Silfsträfte.

Von den Malern, Tünchern und Ladierern wird felbit ernart, daß sich ihre Leiftungen weitaus mehr im Aufwand bon Löhnen, als in Stellung bon bazu benötigten Materialien auswirken; die Löhne sollen zwischen 70 bis 80 % bes Leistungswertes betragen, mährend nur 20 bis 80 % bes Leistungswertes auf verarbeitete Materialien entfallen. Das beweift am beften die Richtigfeit bes Borhergesagten, nämlich: bag die aus einer gemeinsamen Propaganda entspringenden Borteile in erheblich größerem Waße ben Berarbeitern bon Farben und Laden — ben Walern, Tunchern und Ladierern und ihrem großen Stab von Hilfs. fraften — zugute kommen.

Die selbständigen Gewerbler sollen und bürfen auch nicht behaupten, daß ber Hauptvorteil bei Bermehrung von Arbeitsbeschaffung nicht ihnen, fondern ben Gehilfen gufällt. Wer Gehilfen beschäftigen tann, ber hat Arbeit, und je mehr Gehilfen ein Reifter in feinem Betriebe befchäftigen fann, um so größer, um so zahlreicher find die von ihm übernommenen Ausführungsobjette, um fo mehr wird Verdienst erzielt, wie überall, je nachbem ein Geschäft in kleinerem ober größerem Umfange betrieben wird.

Wenn so die großen Vorteile einer gemeinsamen Bropaganda von allen im Malers und Ladierergewerbe Tätigen erkannt werden, dann dürften auch die erforderlichen Beiträge für Durchführung solch gemeinsamer Propaganda widerspruchslos geleiftet werden.

Nun noch zu einigen Ginwänden, die man bei Besprechung des Themas einer gemeinsamen Propaganda öfter zu hören bekommt. Zuerst: man mache Propaganda mit seinem Gelb für andere, die nicht mittun! In Wirklichkeit trifft das taum in nennenswerter Weise zu. Die Wirkungen einer gemeinsamen Propaganda kommen vor allem denen zugute, die ihr Fach, ihr Handwerk verstehen und energisch betreiben. Ein Pfuscher und Nachlässiger wird auch durch gemeinsame Propaganda feine Befferung feines Geschäfts erfahren. Und wenn sich der eine oder andere der soliden Betriebsinhaber vorerst noch ausschließen sollte, so hat man durch einen nicht allzu erheblichen Jahresbeitrag gegenüber einer folchen Konkurrenz keinen auch nur irgendwie in Betracht kommenden pekuniaren Rachteil. Gin einziger Auftrag, der im Laufe der Zeit infolge propagandamäßiger Auf-Kärung der kulturellen Massen in Erscheinung tritt, bringt eine jährliche Neine Ausgabe in Vielfachem wieder ein.

Man soll aber auch von Seite berer, die etwas abseits von den großen Verkehrszentren und Verkehrslinien liegen, nicht behaupten, für sie hätte eine solche Bropaganda keinen Wert. Vor allem mag den an Neineren Plätzen Wohnhaften gesagt sein, daß bei fortschreitendem Ausbau der Propaganda fehr bald auch im kleinsten Orte beren Spuren zu finden sein werden. Es wird kaum ein bis zwei Jahre bedürfen, dann wird auch im kleinsten Ort der Werberuf einer gemeinsamen Propaganda seine Wirkung tun. Außerdem: bei der hentigen Verkehrsfreiheit und Verkehrsmöglichteit kommen wohl alle, die in solchen Orten besonders für Erneuerung von Anftrichen und Lacierungen, noch mehr aber für Reuausführungen maßgebend find, in die Städte und Großstädte und halten felbst die einschlägige Beitungs- und Beitschriften-Literatur, so daß auch sie von den Werberufen Seit einiger Zeit sind Betrachtungen im Gange, eine für bermehrten Verbrauch von Farbe und Lad erreicht und

Propaganda gediehen sind, tann und darf ich verraten, daß mobilen auf dem Groball für Aenberungen vollbracht hat und niedrige Preise bedeuten mehr Rauftraft ber "Verband Deutscher Ladfabritanten" es in die Sant und wieviel er noch zu vollbringen gebenkt. genommen hat, die Bertreter der Berbande und Spihenberbande zu gemeinsamer Beratung zusammenzuführen. Es haben bereits zwei solcher Beratungen stattgefunden. Bon rellamefachmännischer Seite ift ein großzügiges Ausführungsprogramm entworfen worden; vor allem hat man bie verschiedensten Vorschläge zur Finanzierung eines solchen Bropagandaprogramms erwogen, speziell barüber beraten, wie mal ein Anfang gemacht, ein erster, bedeutsamer Schritt getan werden könnte. Sobald darüber entschieden ist, wird der breiteren Deffentlichkeit davon Kenntnis gehente ichon gesagt werden, ift bon allen Geiten befundet worden, nicht zulett auch vom Berband der Maler, Ladierer usw., also ber Gehilfenorganisation. Geradezu vorbildlich hat der Bertreter diefer Organisation betont, wie Wertvolles eine gemeinsame Propaganda für alle im Lade und Farbenfach Beschäftigien erzeugen kann und erzeugen muß. Wenn und ihre Hilfe gu widmen.

Möchten diese Gesichtspunkte in allen Kreisen des Ladund Farbenfaches erfaßt und als unbedingt richtig erkannt Maler-, Ladierer= und Tünchergewerbes, die von folch gehaben, sich ausnahmslos in den Dienst diefer wirtschaftlich gen und Geschäftsplanen. bedeutungsvollen Bestrebung stellen, alfo in den Dienst ber Dir. L. Hecht. same Propaganda!

#### Des Autofönigs Lohnmotiv.

Bekanntlich beschränkt fich Henrh Ford feine wegs auf bie Berftellung bon Kraftwagen; er ist auch bestrebt, Technik und Beift ber kapitalistischen Produktion gu modeln, um die Menschen wohlhabend und auf feine Weise gludlich zu machen. Wie er dies zu vollbringen gedenft, bas hat er in seinem Buche über fein Leben und Werf teile weise dargelegt. Nach der Verbreitung dieser Schrift zu urteilen, ift Ford als Buchschreiber fast ebenso erfolgreich, wie als Automobilfabrifant. Es ist überall von allen Boltsschichten eifrig gelefen worden, und fast jeder Unternehmer fucht baraus prattischen Nuben zu gieben. Das heißt, die Betriebe werben rationalisiert, oder man tut so Dergleichen; das fließende Band wird eingeführt, die Teilarbeit noch mehr geteilt und die Maffenerzeugung beffer prganisiert. Damit glaubt man, dem erfolgreichsten aller Industriellen gleichzukommen. Allein, statt der erhöfften Geschäftsblüte sind ungählige Bankrotte, Absahstodung, Geldmangel und ein millionentopfiges Arbeitslosenheer getommen. Ein helles Bunder mußte es genannt werben, wenn es anders ware. Denn die Nachahmer Fords machen sich nur besien Technik, und felbst diese nur ftumperhaft, ju eigen, nicht aber auch seinen Geist, ber aber unbedingt dazugehört und ohne den es nicht geht. Die Rach-

finnigleiten, womit es unfere genialen Birtschaftsführer eber, als es bie Arbeiterschaft bermag. heilen wollen, aufs neue handgreiflich. Anderseits ist freilich die jes Buch wie das oben genannte eine, wenn auch dern einen sozialistischen Gewerkschafter zu hören. Doch erwarten können. Den Gewerkschaften wird es nicht gerade beabsichtigte, jo doch recht wirksame Reklame das Fordiche Lohnmotiv hat noch eine andere Seite: "Hoher leichter sein, auch noch ihr Endziel zu erreichen.

die Bestrebungen für eine Organisation zu gemeinsamer zelnen auf, was er in turgen Jahren mit feinen Auto. nur, daß alles hinaufgeschraubt ift. Aber bobere L

find mehr als vier Jahre vergangen. In diefer Beit ift genug Sausfrauen, bie taufen wollten, Man muffe fein Riefenunternehmen noch viel weiter in die Breite und nur der Bolfsmaffe leicht machen, gu taufen. Das br Tiefe gegangen, hat er seine Tätigkeit auf das Gifen- Arbeit, Lohne, auch ben Ueberschuß gur Ausbehnung bahnwefen, die Luftichiffahrt, Reederei, Bergbau, Baffer- Gefcafts und zu größerem Dienft an ber Allgemein traftnubung, Landwirtschaft, Abfallverwertung, Fach- Diese einfachen Bahrheiten jedoch fanden nur taube D bildung, Krankenheilung und Gott weiß auf was fonst in Unternehmerkreisen. Gie feien eben bom Profitn noch ausgedehnt, ist die mittelbar und unmittelbar für beherrscht. Und bies führe bagu, bag, wenn es einen ihn tätige Arbeiterschaft auf 600 000 emporgeschnellt. Dant schäftlichen Aufschwung gebe, gleich gesagt werbe: "Je dieser Ausbehnung konnten Fords technische und geschäft- bie Beit, eine reiche Ernte zu machen. Die Leute geben werden. Der Wille dur entscheidenden Zat, das tann liche Grundregeln allgemein erprobt werben. Die Ergebnisse seiner Tätigkeit werden in dem neuen Buche an zahl- bie gunftigste Stunde, die Breise zu erhöhen. Denn reichen Beispielen gezeigt.

Jahr 8 Millionen Kraftwagen; er will auch, wie schon angedeutet, die Warenerzeugung wie die Wohlfahrt der Menfajen nachhaltig verbeffern. Daher wünscht er, bag sich schon eine Gehilfenorganisation zu Opfern bereit findet, seine Technit und seine Reformgebanten, turg, ber Ur- ben Gedanken, Ford habe uns ere beutschen Ber dann muß es ben Organisationen der selbständigen Meister quell feines unerhörten Erfolges, allen Menschen teilhaftig nicht schwer fallen, einer fo wichtigen Sache ihre Mitarbeit wird. Zunächst aber ben Unternehmern. Denn biese halt lungsgegenstand gehabt. Denn beibe, Wirtschaftsst er, man möchte fagen, fast ausschließlich berufen und ber- und Banbler, beweisen tagtäglich, daß fie teinen Duns pflichtet, für die größtmögliche Wohlfahrt der Menschheit ber Bedeutung bes Lohnmotivs für bas Geschäfts du forgen, ober sie wenigstens auf die Höhe ber Leute zu haben. Daher die Geschäftsstodung und Arbeitslosigkeit. werden! Möchten in erster Reihe die Zugehörigen des bringen, die bei Ford Dienst tun. Da er, wie er wiederholt hervorhebt, keine Geschäftsgeheimnisse hat, so erzählt auch auf andere Gewerbezweige erfolgreich anwe meinsamer Propaganda die wichtigsten Vorteile zu erwarten er freimutig von seiner Betriebsweise, technischen Neuerun- ließen, beantwortet Ford mit Ja. Die Möglichkeite

So ausführlich nun auch die Technit geschilbert wird, Bestrebungen für Arbeitsbeschaffung durch gemein- die Hauptsache des Buches ist sie keineswegs. Biel nach- Gelb und Profit nicht fehlen, und ber Erfolg machs drücklicher befaßt sich das Buch mit den Menschen, mit zusagen von felbst, wenn man denen, die den Profit den Arbeitern und Fabrifanten, besonders mit den letteren. gen, nämlich den Verbrauchern, den Profit in Geftal Fast in jedem Rapitel fommt er auf die Berantwortlichteit der Unternehmer für die Wirtschaftsnot, Profit gehöre ben Kunden, und man dürfe die Armut der Völker, die niedrigen Löhne und hohen nicht Zins für ihr eigenes Geld abnehmen. Ford Preise zu fprechen. An dem wirtschaftlichen Tiefstand und den ständig wiedertehrenden Geschäftsstodungen seien bie Unternehmer hauptfächlich schuld. Wörtlich fagt Ford:

"Solange es eine Industrie nicht fertig bringt, die Löhne hoch und bie Breife niebrig zu halten, zerstört fie sich selbst, indem fte die Bahl ihrer Räufer begrengt. Die eigenen Angestellten follten immer bie besten Kunden sein. Die Rauftraft durch Zahlung hoher Löhne und Vertauf gu niedrigen Preifen gu ftarten, bas ift ber Gebante, auf bem bie wirtschaftliche Blüte Ameritas beruht. Dies ift ber oberfte Beweggrund unferes Unternehmens. Wir nennen es Lohn motiv."

Der Masse der Unternehmer aber jei das erfolg= bringende Lohnmotiv gang fremd. Sie werden vom Profitmotiv ausschließlich bewegt. Dies werde höchst praktisch gehalten, weil es boch auf gang einfache Weise, nämlich burch Preissteigerung und Lohnfurgung Geschäftsgewinn zu machen gestatte. Darum entspräche bas Profitmotiv bem furesichtigen Unternehmertum fo gut. Es sei indessen gerade vom Standpunkt des Geschäftsgewinnes höchst unprattisch, und je länger, besto weniger ertragreich, weil es ben Absatz bes eigenen Geschäfts ständig ber- oder bon ihnen nichts zu halten. Was nicht ganz ringere und ihn schließlich ganz abwürge. Beschränkter greiflich ware von einem Manne, der dem kapitalis an die Arbeiter und die Verbraucher. Rurg, sie vergaßen Absat hieße weniger Aufträge und mehr Arbeitslose. Gin Shstem seine beispiellosen Erfolge verdankt. Er ist und vergessen, daß sie, wie es Ford ausdrückt, "nicht erwerbsloser Mann aber sei "ein ausgeschalteter Käufer. kapitalist und unbedingter Versechter des kapitalist von, sondern für die Volksgemeinschaft leben" müssen. Ein schlechtbezahlter Mann ist ein Käufer nit verminderter Privateigentums, und er will als solcher seine Rie An die stumperhaften Nachahmer scheint Ford vor- Rauftraft. Er kann nicht kaufen. Geschäftlicher Nieber- reichen. Dessen ungeachtet konnen auch wir als G nehmlich gedacht zu haben, als er sein Buch "Heute und gang wird verursacht durch geschwächte Rauffraft . . . . megnung gevaan zu gaven, als et jein dag "Den jollte, das Kürzt die Löhne, und Ihr kürzt die Aufträge, weil Ihr die Denn, wenn es ihm gelingen sollte, das Profitmotiv Morgen (Today and Tomorrow)" schrieb, das kürztich Kürzt die Löhne, und Ihr kürzt die Aufträge, weil Ihr die Denn, wenn es ihm gelingen sollte, das Profitmotiv der Lohne er bei Doubleday, Bage & Co. in Garden City, Newhork, er- Nachstage kürzt, worden Eure Arbeit abhängt. (Hohe) Löhne das Lohnmotiv zu ersetzen, das heißt, die Löhne er bei Doubleday, Bage & Co. in Garden City, Newhort, er- Nachfrage fürzi, wovon Eure Arbeit abhängt. (Hohe) Löhne schienen ist. Beim Lesen dieses Buches werden einem die sind wichtiger für das Geschäft, als für die Arbeiterschaft. Urfachen unseres wirtschaftlichen Glendes, wie die Un- Riedrige Löhneruinieren das Geschäft biel

Um im allgemeinen darüber zu unterrichten, wieweit für das Geschäft bes Berfaffers. Denn Ford zählt im ein- Lohn mit hohen Preisen nücht niemanden — es bebe Seit Ford bas Buch über fein Leben und Wert fchrieb, | genug Bader, bie baden, genug gabritanten, bie fabrigie ginnen nach dem gu fragen, was wir verlaufen. Je Leute sind in Raufstimmung, folglich werden sie mehr Aber der Automobilkonig erzeugt nicht nur Jahr für zahlen." Gine folde Handlungsweise fei einfach brecherisch. Sie zeuge bon einer Untenninis der Urg geschäftlicher Blüte.

Wenn man bas lieft, tommt man unwillfürlich nisse, unsere Wirtschaftsführer und Bandler als Da

Die Frage, ob sich seine geschäftlichen Grundr großen geschäftlichen Erfolgen seien heute gahlreicher je. Sofern man nur billig erzeuge, werbe es an Rau besserm Dienst und wohlfeileren Waren zurudgebe.

"Die leichte Möglichkeit zu produzieren ist ba; bicfe Möglichkeit ift größer als bie Fähigkeit, zu fumieren. Und es tann auf diefer Erde feinen Fr geben, bis die Fähigkeit, zu konsumieren, au gleiche Bobe ber Bahigteit, gu pro dieren, gebracht ist und da gehalten wirb. gleiche Sohe kann jedoch nicht eher erreicht werden bis das, was wir Lohnmotiv nennen, das Profit abgelöst hat. Außerhalb ber Bereinigten Staaten bas Lohnmotiv nie Fuß gefaßt. Dort werben die 1 nehmen für Profit betrieben und nicht als Dien Gemeinschaftsleben. Darum gibt es außerhalb amerikas kein wirklich großzügiges Unternehmen. bort als große Unternehmen gehen, sind nur fch tende finangielle Phramiden, gang eignet zur Dienstleistung."

Diese Kritik, zweifelsohne voll berechtigt, gilt bar bem tapitaliftischen Unternehmen. Bon ben gahlt Unternehmungen der sozialistischen Arbeiterschaft, bei von jeher nicht das Profitmotiv, sondern das Lohn ausschlaggebend war, scheint Ford nichts gehört zu Schafter ihm Gud munichen in der Berfolgung feiner zu erhöhen und die Preise möglichst zu senken und Die Arbeitszeit ftetig zu berfürzen, damit bie Arbeiter Beit gum Menfchfein und gum nachbenten haben, Man vermeint da nicht einen Großindustriellen, son= das mehr, als wir von einem Großindustriellen

## Die Werbewoche in Bresiau.

Neberall wurde sieberhaft gearbeitet. Rasselnd kapperten Urm der internationalen Berbrüderung. Einsadungen für Bertfiati- und Berbeberjammlungen, breite Maffe der Arbeiterschaft ergießen foll.

Alles ist wie elektrisiert, jast jeder Funktionar stellt sich Kraft und Koiwendigkeit verloren, die einst schwach wurden in der Zeit der größten Rot. Und am Sonntag steigen hundert Tuge treppauf treppab, hinein in Proleiarier= wohnungen, wo das Elend die Erkenninis erstickte, wo die Not borwärtsstredenden Geist töiete, wo Gleichgültigkeit und Soffningslofigkeit den Glanben an die Gemeinschaft der Berufstollegen, ber arbeitenben Klaffe verdrängte. Und zu jenen freigen fie, die in unwürdigem Indifferentismus abseits fteben, die aus egomischer Triebfraft die Erfolge wohl gu ichaten wiffen die jede Lobnerhohung schmungelnd einfieden, die mit und leiden und doch teine Mittampfer find.

Hier wird der Geift der alles berbindenden Raffengemeinschaft gesät werden, hier gilt es auszutreiben den BelferSpelfer der Realtion. "Arbeiter, werbe frei! Beruf & tollege, erkenne Deinen Weg, er führt über die borher verzweiselten Arbeiter, sie rotten sich zusammen 500 Mitgliedern vorüberzog. Eine derartige Beteilig die Organisation Deines Beruses zur wirt- und verjagen die häßliche Spukgestalt, die sich, um Gnade erfreulich. Eineinviertel Stunden lang zogen die schaftlichen, gesellschaftlichen und geistigen winselnd, unter kraftigen Arbeiterjäusten windet. Ein Auf- durch die Stadt. Fünf Redner schlossen mit erh Freibeit! Nie diesem Motio gehts an die Arbeit. In iakt zur Erkennlnis war das, mit Beisall reichlich belohnt. Worten die Demonstration. — Damit ist die Bei den ersten Tagen rührige Meinarbeit, Agitation von Rund Die Gesangsabteilung unseres Verbandes sang: "Krönet aber nicht geschlossen; die intensivste Werbetätigkeit was Kund In der Werstatt und auf allen Arbeitsstellen den Tag" und "Das freie Lied", und die Versammlung in den nächsten Wochen noch in besonderem Maße et tout des merbende Bert der erganisserien Arbeitsfraft.

Werkstattversammlungen, Tag für Tag mehrere, alle sprochen, dann folgte die erhebende Festrede des B mit demfelben Biel, die Maffe zu erfassen mit dem gewaltigen leiters des Metallarbeiterverbandes, Genoffen Eh

die Schreibmaschinen in den Bureaus der Gewertschaften von wu Um Donnerstag abend große öffentliche Werbeberjammfruh bis ipat. Einladungen an die Vertrauensleute zur lung unferes Verbandes. Der Saal des Gewerkschafts. borbereitenden Sitzung, und vielseitig turmt sich ein Rund- hauses scheint zu flein, um die Massen der Erschienenen zu schreiben, das im Inhalt eine Würdigung der heroischen fassen; dicht gedrängt sitzen Männer und Frauen, Orgas schen Opfer unserer Vorkämpser, die, gemaßre Arbeit erzhält, die vom Geburisiag der Bewegung dis zum nisserte und Unorganisserte. Schon gegen 8 Uhr ist kein des Landes verwiesen, der Familie verdhalt, de ben Geburisiag der Bewegung dis zum nisserte und Unorganisserte. Schon gegen 8 Uhr ist kein des Landes verwiesen, der Familie verdhaus und Gefängnis bestraft, der Familien fich ihren mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft, der Familien sieden bei bestraft, der Familien fich ihren mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft, der Familien fich ihren mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft, der Familien fich ihren mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft, der Familien fich ihren mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft, der Familien fich ihren mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft, der Familien fich ihren mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft, der Familien fich ihren mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft, der Familien fich ihren mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft, der Familien fich ihren mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft, der Familien fich ihren mit Zuchthaus und Gefängnis bestraft. Bertrauensleute, die in Werkstativersammlungen den Kollegen Beinen anvertrauen. Da zerreißt plötlich ein lautes heldenhafter Beharrungsfraft den Organisationsge die Bedeutung der Bewegung verständlich machen sollen. Klingeln die brausende Unruhe des Saales. Ein Jugendlicher vorwärtstrugen und den Geist bewahrten, der uns noch gibt in launigen Berfen bekannt, daß eine Rebue an den Rundschreiben an die Jugend, Fingblätter usw. vervoll- Augen vorüberziehen wird, die den "Teufel Reaktion" ftandigen die Bapierflut. die fich aus den Bentralen auf die in satirischer Darstellung schildert und in draftischer Beise die politischen Berhaltniffe beleuchtet.

Gin Trupp Arbeiter, durch die Rot der Zeit verzweifelt, zur Versügung, um werben) zur Stärfung der Bewegung erscheint. In dumpser Mage ertönt ihr Schmerz über die beizutragen. Der Karioiheffriedhof ist durchsucht nach Gleichgültigkeit der breiten Volksmassen. Sie sind müde des Kollegen, die untreu wurden, die den Glauben an unsere Rampfes, weil ihre Brüder fie verließen. Da erfüllt mederndes Lachen die Stille, der "Teufel Reaktion" stürzt herbor — ein triumphierendes, militariftisches Ungeheuer und läßt seine Berbundeten vorüberziehen. — Zuerst "die Herren bom Biederaufbau", mit runden, behabigen Bauchen, die Arbeiter verhöhnend mit ihrem Gefang: "Wie fräftig und gesund ist so 'ne Inflation". Ein Chor christlicher Jungfrauen mit ergebenen Einfaltsgesichtern schwebt vorüber. Ein Trupp sanatischer Hakentreuzler singt das Shrhardilied, die Generalanzeigerleser, die Indifferenten, die Nichtsalsschrebergäriner, die nur noch für "Rohl" Intereffe haben, die klatschenden Hausstrauen, die über Politik und Gewerkichaft entjett find, ber "bertrauenswürdige" Richterstand werden treffend gezeichnet. Der "Teufel Reaktion" triumphiert. Er glaubt Sieger zu fein. Da ermannen sich

wurde eröffnet. Ein Prolog von Barthel wurde ge- fortgeset werden.

Ausgehend von den ersten Versuchen gewerkschaftlicher bindung, ließ er die Beiten der Unterdrudung dun früheren Militärstaat vom Sozialistengeset bis 1918, Büttel uns überwachte, vorüberziehen. Er verglich die jo oft entgegenweht. Er schilderte den Kampf der N gegen die Gewerkschaften, die vergeblich versuchte, Bertrümmern und unfere Exifteng gu untergraben. Er Die Ranke und Schliche, mit benen Behörden aller & besonders die Rirche uns gegenübertritt; aber es ist ei abwendbare Latjache: die gewerkschaftliche B gung hat fich burchgesett! Bierauf beleuch die Notwendigkeit der internationalen Verbindunge brachte zum Ausdruck, daß die Gewerkschaftsbewegun berufen ift, eine neue Welt friedlichen Zusammenat der Böller, ber Gerechtigkeit und der Freiheit gu er - Reicher Beifall wurde dem Referenten gum Beich Einverständnisses zuteil. Alle unsere Kollegen, die anwesend waren, haben wirklich etwas verpaßt. Der Abschlußsonntag ist da. Riesige Menschen

jammelten sich zur Kundgebung am "Königsplat" ber Republit mare richtiger) in gewaltigen tolonnen. Biele Zehntausende ziehen unter den fom den Klängen der Musikfapellen hinaus. Die Beit der Bevölkerung war erhebend. In diden Mauern sie Spalier, darunter ab und zu ein Kollege, ber b jein Gesicht bersteckte, als unjere Organisation in Sia

## Ans unferm Bernf

Emil Bernau +, Gin alter Mittampfer ift aus ben then ber Berliner Rollegen geschieben. Bloblich und une bartet machte ein Bersichlag bem arbeitereichen Beben feres Rollegen Bernau ein Enbe. Lange Jahre in elin als Bezirksführer tätig, verstand er es, die Lauen Unentschloffenen der Organisation zuzuführen. Tropber Gefundheitszuftanb feit über einem Jahrzehnt folecht und Rollege Bernau burch lorperliche Beberden dauernd behindert war, ift et ständig als einer eifrigsten für bie Organisation eingetreten. Als die gen ber Spaltung in Berlin hoch folugen, gablte Bernau jenem Kleinen Kreis, der Lag und Nacht unterwegs um Berbindungen mit ben Betrieben angufnupfen zu erhalten. Im Gehilfenausschuft vertrat er über Jahrzehnt die Interessen der Jungkollegen. Das weite bet der Lehrlingsfragen war bei ihm gut aufgehoben. Montag, 20. September, in der Mittagestunde, the bas, was fterblich war, ben Flammen überliefert. der Bahre sprach der Borsitzende der Filiale Berlin rie des Gedenkens und der Anerkennung über den Tob aus. Gin Rämpfer ichied. Sein Anbenten ehren, beißt berfelben Leibenschaft für bie Gefamtheit ber Rollegenft eintreten.

Raffel. Gine auf Diensigg, 14. September, morgens Mhr, einberufene, von mehr als 800 Kollegen besuchte fammlung ber Maler und Weißbinder protestierte auf schärfste gegen die Ginftellung ber Rasseler Arbeitgeber er Lohn- und Tariffrage. Der für das Malergewerbe 18 Jahren bestehende Meichstarifvertrag bilbete stets Grundlage der Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Lohnet Kaffel. Mit Jahresschluß 1925 waren die hiefigen eitgeber aus ihrer zentralen Organisation ausgeschieden begaben sich damit ihrer Rechte als Vertragstonirahent. waren mit ben letien gentrafen Bereinbarungen unlieden und glaubten nun nach ihrem Austritt die Löhn-Arbeitsverhältnisse nach eigenem Ermessen regeln zu ien; das heißt, sie betrachteten sich weder an den Reichsvertrag noch an das zentrale Lohnabiommen gebunden. m Pfingsten hatte sich eine Anzahl größerer Firmen mmengetan, war mit dem Arbeitgeberschutzberband für el und Umgebung in Berbindung getreten und drängte zu Sonderverhandlungen. Schon glaubten sie, eine bliche Lohntürzung in der Tasche zu haben, aber die Gembertreter gaben eine Grklärung ab, daß für die Arbeitner nach wie vor das Reichstarisvertragsmuster und das Lohnabkommen bindend seien. Wohl erklärten wir zu Verhandlungen über die örtlichen Bestimmungen des wertrages bereit, da die von den vertragschließenden teien beantragte Allgemeinverbindlichkeit bemnächft ern mußte. Unter bem 24. Juni 1926 fprach bann bas sarbeitsministerium die Allgemeinverdinblichkeit aus. waren die Arbeitgeber rechtlich sowohl an den Vertrag wie an das Lohnabkommen gebunden. Ihr Kampfesmut zwar etwas gedämpst, aber nun ging ein Teil ber Arbeitt, dumeist größere Firmen, dagu über, die bestehende itslosigkeit und den damit verbundenen Notstand der sen zum Versuch eines Lohnabbaues auszunuhen. Zufing man bei ben jungeren Rollegen an, um bann bei merch, desonders bei neueingestellten Kollegen mit m Manöver fortzusahren. Gine Firma lodte sogar lsen von auswärts hierher, obwohl am Orte selbst noch 130 Kollegen arbeitslos waren. Diesem gewerbeigenden Treiben konnte der Filialvorstand nicht länger hen und berief deshalb diese Versammlung auf die Zeit Arbeitsbeginns ein, die nach einstündigem Referat bes gen Preuß in einer Entschließung zum Ausdruck brachte, die Arbeitnehmer im Neichstarif eine sichere Regelung Rohn- und Arbeitsbedingungen feben, Dit ber Allgemeing nblichkeit hat der Reichstarifvertrag Rechtskraft für das e Gewerbe — auch für unorganisierte Unternehmer gt. Die Versammlung macht allen Kollegen zur Kflicht, Verstoß gegen den Tarisvertrag oder das Lohnabsomjofort zur Kenninis der Organisationsleitung zu brindie den tariflichen Bestimmungen mit allen Mitteln ung zu verschaffen hat und weder vor gerichtlichen Fest-ngen noch vor Betriebssperren zurückschrecken wird. Möge Entschlossenheit unserer Kollegen den örtlichen Arbeitn zur Mahnung dienen, daß wir nicht gewillt find, die hte jahrzehntelanger Organisationsarbeit den Konjukturlern im Kasseler Malergewerbe zum Opfer zu bringen. einem Hinweis auf die gewerkschaftliche Werbewoche dem Gelöbnis, alles daran zu jegen, um den letten sjerenten und auch die Lehrlinge der Organisation zuhten, die Wankelmütigen aufzuklären und in allen Werk-n Bücherkontrollen durchzuführen, wurde die imposante

ückte der bei dem Malermeister Karde beschäftigte ge Karl Bahr. Beim Tapezieren kam B. durch einen tritt von der zweituntersten Stufe einer Trittleiter zu und zog sich eine schwere Fußverletzung zu. Der Uhat eine längere Arbeitsunfähigkeit zur Folge. München. Ueber die Verhältnisse in den Malereibetrieben

nden Jahres eine Erhebung beranstaltet, die sich auf etriebe mit 444 Beschäftigten, davon 79 Lehelinge, ersiemflich refties an der Erhebung beteiligt haben. Die andern [amtftrede von rund 8000 Meter für 60 000 M fertige 84 Rollegen wurden bon einer meift längeren Arbeitslofigleit heimgesucht, und zwar waren 87,4 vom hundert über 18 Wochen anders, als bie Behrungen, die der ersten Bergebung gu-26 Wochen erwerbslos. Wie aus ber nachstehenben Neberficht herborgeht, haben unsere Rollegen bei zunehmenbem Lebensalter mit fleigender Erwerbslosigseit zu rechnen.

Es waren Durchichn. Deuer arbeitstos ber Erwerbalefigfeit Bon ben Grfaßten fiberhaupt . . . 61,8 % 69 Tage Davon unter 40 Jahren ..... 62,9 über 40 Jahre ..... 59,7 " 68 mit eigenem Saushalt ... 58,9 " Bon ben tatfächlich Grwerbslofen Davon unter 40 Jahren ..... über 40 Jahre 109

Dabei barf nicht überseben werben, daß fich die Erhebung nur über die Dauer bon 8 Monaten ober rund 200 Arbeitstagen erstredt. Die gange Tragit tommt aber erft gum Ausbrud, wenn man hinzufügt, daß fast den ganzen Som-mer, also mahrend der Saifon, die den Betroffenen einen Ausgleich für die lange Arbeitslofigkeit bringen joute, dauernd 180 bis 200 Rollegen auf bem Facharbeitsnachweis eingetragen waren. Die schlimmste Rot ist für unsere Kollegen durch die und ein Betrieb, dessen Fortführung der Allgemeinheit von Gewährung bon Erwerbslosenunterstützung seitens bes Ver-bandes wesentlich gemildert worden. Auf der andern Seite wird aber die Lage der Berufstätigen durch die vermehrte Ausbildung von Lehrlingen nicht unwesentlich verschlechtert. Gs ift deshalb eine bringende Pflicht der beiberseitigen Organisationen, einer weiteren Zunahme ber Lehrlinge in unferm Gewerbe enigegensuwirten; benn letten Enbes wird nicht nur die Zahl der beruflich werktätigen Personen vermehrt und bamit bie Ronfurreng auf bem Arbeitsmarkt außerorbentlich verschärft, sondern unsere Kollegen werden geradezu gezwungen, sich um die selbständige Uebernahme von Aufträgen zu bemühen, wodurch der Existenzsampf zum Schaben bes gesamten Gewerbes ausarten muß und bas Deer der Rleinmeister unerträglich vermehrt wird. In diesem Bereits mit 21 Jahren war R. Fischer vom Schriftseizerberuf Sinne mußte das Ergebnis ber Erhebung besonders auch von

ben Arbeitgebern eingehenbe Beachtung erfahren. 40. Stiftungsfest ber Filiale Stuttgart. Bor 41 Jahren, am 7. Juli 1886, schlossen sich nach einem Referat bes Tischlerverbandsvorsitzenden Rarl Mog 72 Rollegen zu einem Fachverein gusammen; ein Jahr später beschloffen die Witglieber, sich ber Bentralorganisation unferes Berufes angugliebern. Die vierzigste Wieberfehr bieses denkwlirdigen Ereignisses wurde am 12. September in würdiger Form gefeiert. Dazu hatte außer unfern Zahlstellen auch die Filiale Mannheim einen Bertreter entfandt und bon mehreren Filialen bes 6. Bezirks waren Gludwünsche zu ber Jubelfeier eingegangen. An dieser nahmen neben einer Reihe sonstiger Personen die Bertreter fast aller örklichen Gewerkschaften beil. Bu dem Gelingen des vorzüglichen Festprogramms trugen außer befreundeten Vereinen besonders ein Künftlerpaar und zahlreiche Kollegen bei. Die Festrebe hatte ber Verbandsvorsihende Kollege Streine übernommen. Er führte in tvessenden Worten die Entwicklung von den örtlichen Fachverbänden zu unsern heutigen machtvollen Organisationen vor Augen. In den Jahren 1874/1676 entstanden die ersten Organisationen in Berlin und Hamburg, und 1877 entstand auf dem Leipziger Kongreß die erste Zentralorganisation mit dem Verbandsorgan "Die Nappe"; doch fegte das Sozialisten-gesetz diese ersten Anfänge gewerkschaftlicher Betätigung balb wieder hinweg. Weihnachten 1884 wurde auf dem Dresdner Kongreß die heutige Organisation gegründet, die trots aller Hindernisse ühren Weg zielbewußt verfolgt hat. Zahlreiche Streits mußten um die Verkürzung der überlangen (allgemein swölfstündigen) Arbeitszeit und um Erhöhung der unzureichenden Löhne (22 3 die Stunde) trok ungenügender Finan-zierung geführt werden. Erst mit Einführung der Unter-stützungseinrichtungen kam Planmäßigkeit in die Lohnfampfe, die von da an zu fortbauerndem Aufftieg führten. Die Kämpfe mit dem unterdessen ins Leben getreienen Arbeitgeberverband fanden eine Kristallisation in dem Reichstarifvertrag, der durch den großen Kampf im Jahre 1918 eine dauernde Festigung erfahren hat. Die Rückschläge durch ben Krieg und feine Folgen bürfen als überwunden gelten. Trot der dauernden Krife und des unveränderten Daniederliegens der Baugewerbe konnten die Löhne angemessen erhöht werden. Außerordentliche Summen sind für Iohnkämpse und für Unterstützungszwede ausgegeben, in vielen Fällen konnte durch das Eingreisen des Verbandes die größte Not gemildert werden. Mit der Herausgabe unseres "Fachblattes" sind die Bestrebungen des Verbandes um die berufliche Ausbildung der Mitglieder und bes Nachwuchses gefront worden. Salten die Rollegen dem Berbande auch weiterhin die Treue, und wird das ftarke Band ber Organis sation dereinst alle Berufsangehörigen umschlingen, dann m Bucherkontrollen durchzuführen, wurde die imposante muß die weitere Entwicklung allen zum Segen gereichen. Im Verband geschlossen. Beifall aufgenommenen Hoch auf Festrede konnte das Diplom für Zbjährige Mitgliedschaft mit Riel. (Betriebsunfall.) Am 20. September ver- zwedmäßigen Geschenken an 9 Kollegen überreicht werden. Rach einigen Stunden frohlichen Beisammenseins nahm die fcone Feier ein Ende.

#### **Baugewerbliches**

Der Busammenbruch ber Bauhutte in Leer ift im die Verwaltung der Filiale München am 31. Mai des Gegensatz zu den Verdrehungen und hämischen Bemerkungen der schadenfrohen Unternehmerpresse auf einen Umstand gurudguführen, ber jedem privattapitaliftifcen Unternehmen de. Von den Beschäftigten waren 363 oder 81,7 vom gleichen Umfanges ebenfalls zum Verhängnis geworden wäre. Der Mitglied unseres Verbandes. Das entspricht einem Bei der Ausführung der Kanalisationsarbeiten im Auftrage nisationsverhältnis, wie es für das vorige Jahr im der Stadt Leer traten nuch Fertigstellung von fünf Sechsteln Sourchschnitt festgestellt wurde, im Laufe dieses Sommers der Gesamtkanalstrede unborhergesehene Schwierigkeiten ein. eine nicht unwesentliche Besserung ersahren hat. Be- Bei der Durchquerung eines früheren Flußbettes stießen die lend für die unhaltbaren Zustände in unserm Gewerbe Arbeiter auf schlammige Bodenverhältnisse, die nicht zu be-die Ergebnisse einer persönlichen Umfrage über die Aus- wältigen waren. Da sich die Auftraggeber allen Vorstellungen ung und Dauer der Arbeitslosigseit in den 8 Monaten, gegenüber, daß kostspielige technische Hilfsmittel angewandt 1. Oktober 1925 bis 31. Mai 1926. Leider sind voll- werden müßten, nicht nur ablehnend verhielten, sondern auch ig ausgefüllte Fragebogen, die eine brauchbare Unterlage die Zahlungen für die im Bau befindlichen Hochbauten ein-ie Statistik ergaben nur von 187 Personen eingegangen, stellten, war die Bauhütte zur Anmeldung des Konkurses enen 104 einen eigenen Haushalt führten und 82 Kinder gezwungen. Diese Ursachen werden von den Gegnern der <sup>Tjorgen</sup> hatten. Von den Befragten haben 53 oder 88,7 Bauhüttenbewegung gestissentlich totgeschwiegen. Die Un-Dundert ununterbrochen durchgearbeitet. Es handelt sich schuld der Bauhütte erhellt klar aus der Tatsache, daß die

ftellen follte. Die Bobenverhaltniffe waren eben bollftanbig grunde gelegt waren, vermuten liegen und wie fie außer ber Baubutte auch von allen andern Bewerbern in Rechnung gesetzt waren. Das geht auch daraus herbor, das bei der Reubergebung der Reststrede pro Aubilmeier Erdmasse bis gu 18 M geforbert wurden, während für die Bauhutte 8,80 M angesetzt waren. Die Arbeiter waren zu den größten Opfern bereit, um den Fortbestand ber Baubutte gu ermöglichen. Nach der Buchführung ist durchaus gewissenhaft und solide gewirtschaftet worden, woraus sich auch das Vertrauen rechtfertigt, das dem gemeinnützigen Betrieb feit Jahren von behörblichen und privaten Auftraggebern entgegengebracht wurde. Allein in den letzten Jahren sind 104 Wohnungen gebaut worden, und es ergibt sich die ernste Frage, ob die Stadt einem Privatuniernehmer ebenfowenig Enigegentommen gezeigt hatte. Nachdem fie für den Rest von 478 Meter 26 000 M mehr aufwenden muß, als sie der Bauhütte für die gange 8000 Weter lange Strede gahlen wollte, erwedt es fast ben Anschein, als hatte ber Ruin ber Bauhütte in ihrer Absicht gelegen; benn bie Arbeit hatte mit einem Tell dieser Summe von der Bauhütte sicher zu Ende geführt großem Ruten gewesen ware, hatte erhalten werden tonnen.

In Rr. 18 ber "Sozialen Bauwirtschaft" ift neben andern bollstümlichen Auffaben eine eingehendere Schilderung der Ursachen des Zusammenbruchs gegeben. Monatlich erscheinen 2 Hefte dieser vorzüglichen baugewerblichen Zeitschrift, die Bezugsgehühr beträgt für Gewerkschaftsmitglieder monatlich 50 Pfennig.

## Gewertschaftliches

Richard Fischer +. Am 21. September ist einer der alten Führer aus den Anfängen der beutschen politischen Arbeiterbewegung einer ploplich eintretenben Bereschwäche erlegen. zum Rebaktionstisch hinübergewechselt und hat sich mährend des Sozialistengeseiges, erst in der Schweig und spater in England unschändare Berdienfte als Gehilfe des "roten Postmeisters" erworben. Seit 1898 gehörte er 88 Jahre ununterbrochen dem Reichstag als Vertreter der Reichshauptstadt an, wo er als einer der schlagsertigsten Redner geachtet und von ben Gegnern gefürchiet war. Als leibenschaftlicher Rämpfer hat er sich in den herzen der organisierten Arbeiter Deutschlands ein dauernbes Andenken gefichert.

Gin erfter Deutscher Textilarbeiterinnenkongreß ift für den 11. und 12. Ottober bom Deutschen Textilarbeiterberband noch Gera einberufen. Für die Tagesordnung sind an Referaten vorgesehen: 1. Der besondere Schutz der Textilarbeiterin gegen bie Gefahren ber Erwerbsarbeit. 2. Die psychologische Ginstellung ber Textilarveiterin im Erwerbsleben der Fabrit. 8. Die schwangere Textilarbeiterin in der Gesetzgebung. 4. Die Forderungen des Berbandes gum Schutz der Schwangeren. 5. Die volkswirtschaftliche Bebeutung ber Frauenerwerbsarbeit im allgemeinen und in der Textilindustrie. 6. Der § 218 des Strafgesehbuches und ber Schwangerenschut bor ben Parlamenten. 7. Die Tegtilarbeiterin in ihrer Kätigkeit als Vertrauensperson des Verbandes und als Betriebsrätin. 8. Die geschichtliche Bebeutung des Rampfes der Frau um politische und wirtschaftliche Gleichstellung mit dem Manne. — Im Anschluß an den Rongreß soll eine große Demonstration zugunften des gesetzlichen Schwangerenfdubes ftattfinben.

Menberungen in ber Beitragbleiftung unb im Unterfilligungswefen bes Buchbruderverbandes ireten auf Beichluß des letten Berbandstages am 26. September in Rraft. Der bisher für ben Bau des Verbandshauses zu leistende Extra-beitrag bon 20 3 wird aufgehoben, das heißt dieser Betrag wird dem ordentlichen Wochenbeitrag zugeschlagen und soll der Stärkung der Kaffe und zum Ausbau der Unterstützungseinrichtungen dienen. Das Gintrittsgeld beträgt bei Reuaufnahmen 1 M, für Wiedereintretende 2 M, und der Wochenbeitrag für die Hauptkasse für Vollmitglieder 1,60 M. Bei den Unterstützungen sind die Karendzeiten sowohl für den erstmaligen Bezug als auch bei Ausgesteuerten um 13 besiehungsweise 26 Wochen verlängert worden. Ferner ift der Berbandsvorftand gehalten, eine weitere Beitragserhöhung borgunehmen, wenn fich die Arbeitslofigfeit im Anfang des Jahres 1927 micht verringert. Bei Intraftireten des Arbeits-losenversicherungsgesehes soll der nächsten Gauvorsteher-tonferenz (Verbandsbeirat) eine Vorlage über die Neugestaltung der Ortsunterstützungen zur Beschlutzassung unterbreitet werden.

Bon ber Ginigkeit ber "nationalen Gewerkschaften". In einem Artikel der Beitung "Der Deutsche" bom 17. Juli urteilt der Redakteur des Deutschnationalen Handlungsgehufenberbandes, Berr Bimmermann, über die "Gelben" wie folgt: "Mir ist nur eine "Bewegung" bekannt, die an sich nicht gut, fondern bon der Burgel aus unehrlich und auf das Schlechte und Verächtliche im Menschen eingestellt ift. die fogenannte gelbe Bewegung . . . Die Gelben . . . geben sich (den Arbeitern und Angestellten gegenüber) als Arbeilnehmervertreter, obwohl sie ganz genau wissen, daß sie Arbeitgeberbertreter im Arbeitnehmerlager find und für diese nicht eben faubere Tätigkeit von den Arbeitgebern bezahlt, ja direkt ausgehalten werden." Darob natürlich ein Wutfchrei im gelben Lager, dem der Raffenwart des "Reichsbundes baterländischer Arbeiter- und Wertvereine", ein Berr Wiedemann, M. d. Q., in lauter Schimpferei Ausbruck gibt. Aber Berr Zimmermann, ebenfalls M. d. L., nimmt bon seiner jachlichen Rennzeichnung der gelben Sumpfpflanzen nichts zurud; er- ftellt sogar eine gerichtliche Auseinanderjetung in Aussicht und will sich dazu seiner Abgeordnetenimmunität begeben. Bei der Einstellung der Gerichte in "nationalen" Angelegenheiten kann daraus ein heiteres Intermezzo entitehen.

#### Cezial politisches

Rationierung burch Bertruftung. Rachdem ichon feit Monaten eine enge Interessengemeinschaft zwischen den lesen um den Stamm der Belegschaft der größeren Be- Stadt den Rest der Baustrede von etwa 478 Meter für größten deutschen Linsseumwerken bestanden hatte, ist nun , die sich im Gegensatz zu der übrigen Kollegenschaft 95 000 M neu vergeben hat, während die Bauhütte die Ge- der Ring eines den Markt beherrschenden Linsseum nach um -

Germania-Linoleumwerke, Bietigheim, endgültig geschlossen und die gesamte deutsche Produktion im neuen Trust unter bem Ramen "Deutsche Linoleum werle A.G. Berlin" vereinigt. Die folgende Aufstellung, bei der auch die Rapitalien und die gulett ausgeschütteten Dividenden aufgeführt find, zeigt, daß es sich durchweg um große und auch rentable Betriebe handelt. Es werden nachstehende fünf Werke vereinigt: Bremer Linoleum-Werke, Attienkapital 11,25 Millionen, lette Dividende 12 %; Germania Linoleums werte Bietigheim, Aftienkapital 7 Millionen, lette Dividende 15 %; Delmenhorster Linoleumwerke, Aftienkapital 4,80 Millionen, lette Dividende 12 %; Deutsche Lincleumwerte Sanja, Aftienkapital 4,90 Millionen, lette Dividende 12 %; Linoleumfabrit Magimiliansau, Aftientapital 4,20 Millionen, lette Dividende 12 %.

Bu den investierten Rapitalien werden neue Aftien über den eigentlichen Bedarf hinaus ausgegeben. Man hofft demnach, daß das Trustgeschäft auch für diese noch entsprechenbe lleberschüsse abwerfen wird. Die erreichte Verbilligung wird also wie gewöhnlich, auch hier nicht gur Steigerung bes Berbrauch, sondern gur Erhöhung der Profite berwendet werden.

#### Arbeiterversicherung

Die Winvenbeihilfe in ber Unfallverficherung. die Witme eines Schwerunfallberletten teinen Anspruch auf die Witwenrente hat, weil der Tod des Verletzten nicht Folge eines Unfalles war, so erhalt fie nach § 595 der Reichs. versicherungsordnung als einmalige Witwenbeihilfe zwei Fünftel des Jahresarbeitsverdienftes des Berftorbenen. Strittig war bieber, ob für die Bimenbeihilfe auch in Betracht fume, mas in § 590 der Reichsberficherungsordnung borgeschrieben ist, nämlich, daß die Witwe feinen Auspruch auf die Witwenrente hat, wenn der Lod innerhalb des ersten Jahres der She eingetreten ist. Das Reichsversicherungsamt hat nun fürzlich dahin entschieden, daß bie Bestimmung in § 590 ber Reichsberficherungsordnung auch für den Bezug der Bitwen beihilfe Geltung habe, und begründend ausgeführt: "Die von dem Oberversicherungsamt ... vertretene Auffassung würde du dem gang unhaltbaren Ergebnis führen, daß die Witme eines nicht infolge eines Unfailes verstorbenen Berketten beffer stünde als die Witwe eines durch Unfall Getoteten. Burde beifpielsmeife im borliegenden Fall der Tob des Shemannes der Magerin auf den Unfall urfächlich durudguführen fein, fo murbe die Mlägerin zweifellos infolge ber Borichrift bes § 590 Abfat 1 der Reichsversicherungsordnung feinen Unspruch auf Witwenrente haben; fie murde in diefem Falle, abgefeben unter Umftanden vom Sterbegeld, feinerlei Entichadigung bom Be-Magten verlangen können Es geht aber unmöglich an, Die Klägerin hinsichtlich ihrer Entschädigungsansprüche gegen bie Beklagte für ben Fall besser zu stellen, daß der Lod nicht Unfallfolge ift. Gine folche Auslegung murbe mit bem Sinn und Zwed ber Unfallberficherung unvereinbar fein."

#### Sewerbe und soziale Angiene

Das Arbeitsjahr 1925/26 ber Deutschen Gefellichaft für Gewerbehigiene. Die Deutsche Gesellschaft für mit Vorieil dabei verwendet werden können. Uns will schei-Gewerbehugiene beröffentlicht foeben nach Abschluß ber Berhandlungen ihrer am 17. und 18. September in Biedbaden stattgehabten diesjährigen Jahreshauptversammlung ihren letztjährigen Tätigkeitsbericht. Die Gesellschaft hat auch in diciem Jahre ihr Fachorgan, das "Bentral. blatt für Gewerbehigiene und Unfallverhütung" weiter ausgebaut. Die gewerbehigienische Literatur ersuhr eine Vermehrung durch vier im letten Jahre erschienene Schriften über: "Aufgaben und Grundlagen der pfinchologischen Arbeitseignungsprüfung", "Die gewerbliche Kohlen-orhdvergiftung und ihre Verhütung", "Temperatur, Feuchtigfeit und Luftbewegung in industriellen Anlagen, ihre Bedentung für die Gesundheit der Arbeiter" und "Was muß der Argt bon der neuen Berordnung über Einbeziehung der Berufekrankheiten in die Unfallversicherung wissen?" Haupivorträge der Jahresversammlung der Gesellschaft, über die wir in der nächsten Aummer des "Maler" noch besonders berichten werden, waren den Themen "Arbeit und Ermudung" und "Gewerbliche Ohrenschädigungen und ihre Berhütung" gewidmet. Auf der von der Gesellschaft gegründeten gewerbehygienischen Untergruppe der Sektion Hygiene der Tagung der Gesellschaft Deutscher Raburforscher und Aerste wurden als Hauptvorfrage Referate über Der gegenwärtige Stand der experimentellen und klinischen Forschung über die Urjachen de: Bleiwirfung" und "Die Blutgifte in der Gewerbehygiene und ihre therapeutische Beeinflussung gehalten. Im Rorember 1925 und April 1926 wurden in Frankfurt a. M. und in Brestau mehrtägige Bortragskurje zur Information aller an der Förderung und Durchführung gewerbehigienischer Arbeiten interessierten Kreise abgehalten. Ansangs Robember 1925 wurde in Gemeinschaft mit dem Zentrallomitee für ärztliche Fortbildung in Preußen in Halle a. d. S. ein ärztlicher Foribildungsturfus über gewerbliche Bernfstrantheiten veranstaliet. Auf dem Gebiete des Ausstellungswesens wirkte die Gesellschaft führend bei der Organisation der XI. Hauptgruppe der Samplabteilung "Ge" ber großen Ausstellung Duneldorf 1926 (Gesolei), die das Gebiet der Arbeits-und Gewerbehtgiene und der Unfallverhütung behandelte. Ferner wurden Borarbeiten für eine gewerbehygienische Abwitnig des Deutschen Spgiene-Museums in Dresten geleistet. Den Fragen der gewerbehigienischen Bolfsbelehrung wurde besondere Ausmerksamieit gewidnet. Der technische Ausschuß der Gesellschaft behandelte im Berichtsjahr solgende Ahemen: Die Beseitigung der Asche in großen Keffelanlagen" und auf Artrag des Kollegen Streine, der dem Arbeitsausschuß und neineren Umerausschüffen der Gesellschaft angehört. Die Befeitigung bon Dunften beim Land. lad = und Sprigladberfahren". Die mit ber Beichafisselle der Gesellschaft verbundene Bibliothet wurde row za= und Ausland lebhaft in Anspruch genommen; auch Me Anstunfesitelle der Gesellschaft in Frankfurt a. M. barre rege Rachiragen. Der Bericht zeigt, daß durch die Lätigfeit de Leucschen Gesellschaft für Gewerbehigiene, der Berreter der Neichkamier, der Staatsministerien, der Wissen-

chaften und der Aranlenkassen angehören, zahlreiche bebeutsame Anregungen gegeben wurden, die dem wachsenden Interesse an der Beschäftigung mit gewerbehigienischen Fragen in allen Rreifen entsprechen.

## Andrewnisches

Schut gegen Ruft burch Berbleiung. Heber bie Rotwendigleit, Eisen und Eisenbauwerte durch Farben gegen Berftorung durch Roft su schützen, besteht lein Aweifel. so flar ist entschieden, mit welcher Farbe fich bas erftrebte Biel erreichen läßt. An sogenannten Rostichutsfarben ift lein Mangel, patentiert und unpatentiert find fie im Sandel, beine aber bermag einen dauernden Schutz gegen Roft zu gewähren. Seit einigen Jahren bersucht man nun, die Oribation bes Gifens burch eine Umwandlung der Gifenoverflache zu berhindern, daß heißt, eine mittels Anstrichs hervorgerusene Ver-bleiung zu erzielen. Im "Maler", Kr. 21 dieses Jahres, wiesen wir auf das Urteil des Essenbahnrats Dr. Seufert hin, der nach ven von ihm felbst angestellten Bersuchen gu bem Schluß tam, daß bie gur Berbleiung führenden Gigenschaften in den "Suborfarben", wie sie genannt werden, nicht vorhanden sind. Dr. Seufert wandte sich dabei besonders gegen die übertriebene, ir eführende Propaganda und löste damit einen Protest ber Subog-A. G. aus. In dieser Gegenschrift finden wir nun, daß man heute nicht mehr behauptet, daß eine Berbleiung des Eisens durch den Anstrich ftattfindet, sondern daß die Anstrichfarbe die Gigenschaft hat, in sich au oghdieren und somit eine Bleisuboghbichicht zu bilben, die einen größeren Schutz gegen Rost gewähren foll, als mande andere befannten Schutzfarben. In einem neueren Schreiben außerte sich Dr. Seufert in gleichem Sinne.

Durch einen Bertreter ber Subog-U.-G. belamen wir fürglich Einblid in das Berfahren mit "Suboy"; es dürfte unbestreitbar sein, daß Subor mancherlei Borteile birgt. Dabei denken wir nicht an rostverhindernde, sondern an rein anstrichtstechnische Gigenschaften. Angeblich genügt gur Grreichung eines haltbaren, gleichmäßig bedenben Unstriches ein Subog-Auftrag. Rachträgliche Anftriche mit andern Del-

Standpunkt aus Subor keine andere Behandlung erfahren kann, wie Mennige und Bleiweiß; denn auch Subor ist im wesentlichen ein Produkt aus Blei und birgt daher auch für ben Arbeiter alle gesundheitlichen Gefahren in sich, die uns bon den giftigen Bleifarben bekannt sind und entschiedene Belampfung erfahren milffen. Falfc ift es daher, wenn die Subox-A.-G. hervorhebt, daß besondere Borschriften bei der Berarbeitung nicht zu beachten sind und ungelernte Kräfte nen, als käme es auf das Gegenteil an, nämlich, daß man bei der Giftigkeit des Materials auf die besondere Beachtung des Bleimerkslattes hinweisen und vor der Verwendung ungelernter Kräfte warnen müßte, die viel eher als berufsfundige Arbeiter ben Gefahren des giftigen Materials ausgesetzt find. Man erweift dem Gewerbe einen schlechten Dienst, wenn man die Möglichkeit, erhöhte Materialpreise durch geringere Lohnausgaben wettzumachen, gar zu sehr herausstreicht.

#### Fachliteratur

Betriebsführung. Mitteilungen des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwert. Jährlich 12 Hefte. Preis einzeln 80 3, halbjährlich 4 A. Berlag: G. Braun, Karlsrufe. Wenn das Handwert feinen Plat im wirtschaftlichen Leben unseres Bolles behaupten und aus-

Bom 26. Sept. bis 2. Dit. ift die 39. Beitragswoche.



trust es durch Abtretung der Röln-Rottweil-A.-G. an die schaft, der Industrie, der Gewertschaften, der Berufsgenossen bauen will, darf es fich nicht in beschaulicher Weise auf felbst beschränten, sombern muß auch die außer ihm lie ben, fich bietenden produttionsfordernden Rrafte in fe Dienft ftellen. Mittel und Wege gu finden, um ben weite Rreifen bie erforberlichen Renntniffe gu bermitteln, if gabe der genannten Zeitschrift. Probenummern lofte durch jede Buckhandlung ober direkt vom Berlag. Aus Inhalt der letzten Sefte bürften nachstehende Themen un Beruf interessieren: Materialprufung im Ralergewerbe Einbrude von ber technifchen Fruhjahrsmeffe. - Unwent und Behandlung von Beim. - Gignungsprufung im & wert. — Ueber die Gefahren beim Umgang mit feuerge lichen Rüffigkeiten und Gafen. — Aufruf zur Ueberla bon Wertstatt- und Wertplataufnahmen. - Allgeme über Spritiladierverfahren. - Ronjunkturforfchung. Prüfung von Leinölfirnis.

#### Literarithes

Jahrduch 1925 bes Allgemeinen Deutschen Gewertschundes, Berlin 1926. Berlagsgesellschaft des ADGB. sin S. 14. Insellstaße 6. Breis broschert 5.4. gedunden b. Die Jahrdücher des ADGB. erscheinen seit 1923 in regelmä Folge und diesen ein anschauliches Vild der umfassenden keit der deutschen Gewertschaften. Keine der zahlreichen bestehtlichungen über die deutsche Wirtschafts und das Spie Rröfte, die einen bestimmenden Einfluß auf unser gesamtes schaftseben ausüben. In zahlseichen satissischen Tabellen den hie organifatorische Stärke, die innanzielle Age der wertschaften sowie die Kodndweregungen und derem Erge eingehend dargelegt. Als besonders interessamt verdent die malige Siatikit über den wirklichen Abellen der die nie hervorgehoden zu werden, die in der Rodukbom 2. dis 7. Nodember 1925 in d. Gidten nach 14d fammelten Roduklien vorgenommen wurde, und neden der lichen Rodukbe auch über die tattächlich geseistete Ardes Wastunft gibt. — Wir haben bereits in Nr. 32 des Maler zige aus dem neu erschienenen Jahrduch des UDGB, dertsich und können uns sehr hamt degungen, daranf hinzuk das die Fülle obiestiver Informationen den Geist der Gischen mit entschiedenem Kampsesvillen verent. Mit der derendenen mit das Jahrduch 1925 zu dem eisernen über Wichten die der Fortbildung wie als untrügliches Kachschaft von die Fortbildung wie als untrüglichen Geinfallen die feine Krefahrungen mit seiner gespilchen Einfallen mit einfalle von die Krefahrungen mit seiner gespilchen Einfallen geinfallen die Krefahrungen mit seiner gespilchen Einfallen

jarben wurde die Orybierung des Subor verhindern. Damit sind allerdings der Verwendung des Subor verhindern. Damit sind allerdings der Verwendung des Subor bestimmte Grensen gezogen, da ein dunkelgrauer Anstrich old Fardion nicht immer erwünscht sein dürfte. Die Feinheit des Fardion nicht immer erwünscht sein dürfte. Die Feinheit des Fardionses die Verwenschaftsdundes. 112 Seiten. In Ganzleim dem Wodensah und ist leicht zu verarbeiten.

Bas uns aber an "Subor" besonders interessiert, ist die Lieferung in strichfert gewenschaftsdunden der Kabitalisch der Vereitszeit und der Fardie Extensione der Fardie der Anders der And

bessen Studium nur empsohlen werden kann.
Fünsundswanzig Jahre internationale Gewerkschaftl
gung. Von Joh. Sallendach. Verlag des Internationale Gewerkschaftsbundes in Amsterdam. 144 Sciten. Preis I
Au beziehen durch die Verlagsgesellschaft des ADSB,
lin S. 14, Inselstraße 6. Das Buch ist dum 25lährigen Bi der Internationalen Gewerkschaftsbewegung herausgegebei der Schilderung der ersten Versuche geht es auch auf die S rigkeiten ein, die dis dur internationalen Zusammenfassunderwinden waren. Rurze Beirachtungen sind den internationalen Konferenzen der Vorkriegszeit gewidmet. Aus dem wechsel der einzelnen Landeszentralen während des Aries zu ersehen, wie tros aller Kriegsgreuel auf allen Seiten de wechsel der einzelnen Landeszentralen während des Arie zu ersehen, wie troß aller Kriegsgreuel auf allen Seiten di streben gegenseitigen Verstebens vorhanden war und wi interstaalliche Organisation, wie sie jest im Völkerdund i Anfängen zustandegekommen ist, schon damals als erstr wertes Ziel dargestellt wurde. Des weiteren sind der K ausdau nach dem Ariege und die einzelnen internationale russorganisationen eingehend gewürdigt und ein längere pitel ist allgemeinen internationalen und gewertschaftlicher gen gewidmet. Das Buch ist eine reiche Fundgrube gewert licher Besehrung und sollie von sedem Gewertschaftsmitglie Funktionär der Arbeiterbewegung gelesen werden. Die Arbeit" Reitschrift sir Gewertschaftsbolitist und

"Die Arbeit". Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik unb schaftskunde. Herausgeber: Theodor Leipart. S. Jahrgang Heft 9, 64 S. Preis I.A. Berlin, Verlagsgeseuschaft des meinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Dieses Organ flachende Forschung auf allen Gebieten der Arbeitswisseschen Gewerkschaftskunktionar zur Vertiefung kenntnisse abonniert und gelesen werden.

#### Gterbetafel.

Bremen. Am 18. September ftarb nach vierwöchiger heit unser langjähriges Mitglied Mathias im Alter von 45 Jahren.

Chre feinem Andenten!

#### Unzeigen

Die Städtifche Berufsfenerwehr Bielefelb f tüchtigen, gesunden

## Wagenlackierer

ein. Alter 21 bis 27 Jahre. Besolbung nach haltsgruppe IV. Bewerbungen mit Lebenslauf Beugnisabschriften find zu richten an die

Städtische Berufsseuerwehr Bieles 

## Albendfurse

(auf Bereinbarung auch Amfe an Countagen) sie neue Holz- und Marmormalereien Friedrich Popp / Hamburg-Epper Regelhofftraße 27, I.

Wilhelm Fuhrmann, geboren 1. April eingetreten 1. April 1919 in Berbft, gulett in Lange Wer ben Aufenthalt bes vorgenannten Rollegen fent gebeten, fofort ber Filiale Deffan, ju Banben bes 29. Bottcher, Raguhnerftraffe 1, Mitteilung zu